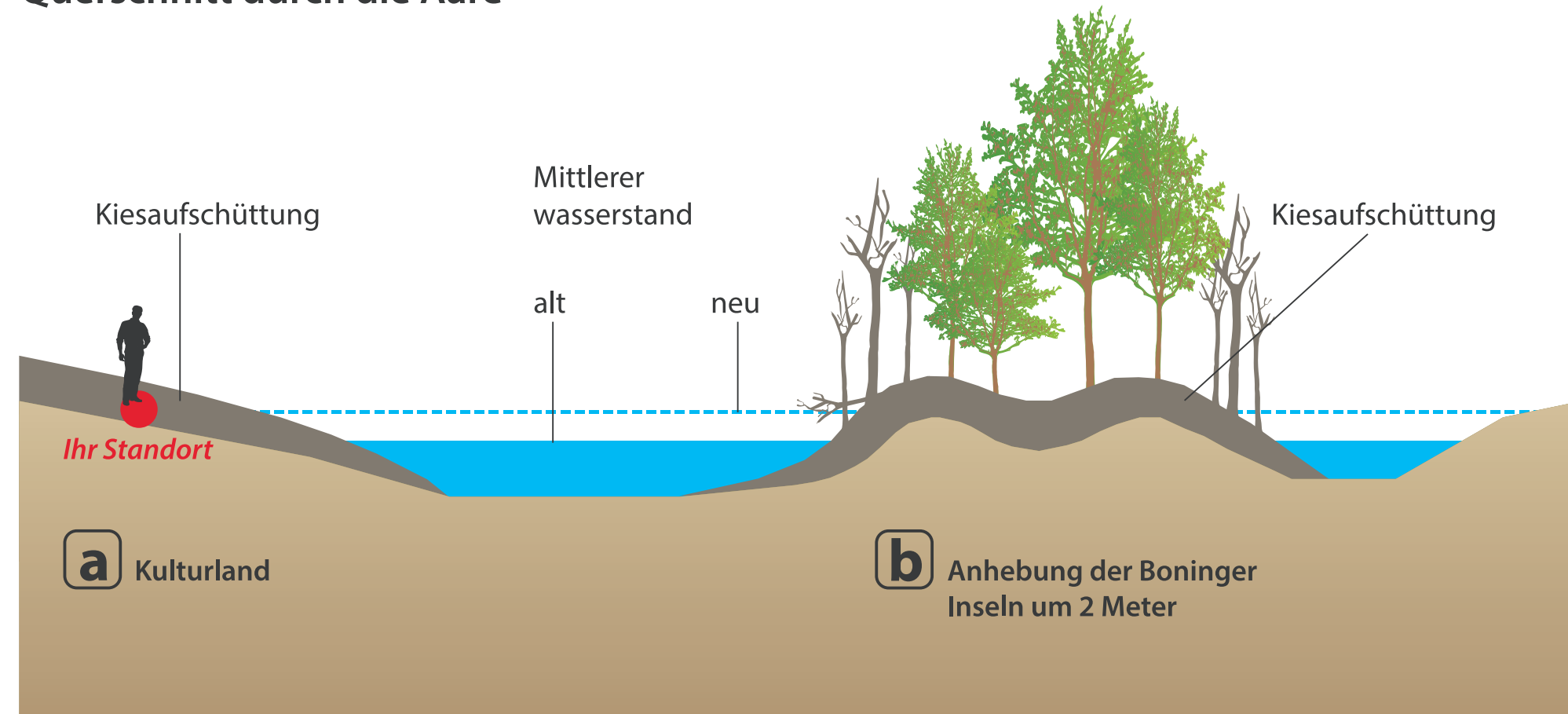


1 Staubereich Kraftwerk Ruppoldingen

Willkommen auf dem Infopfad „Wasserkraft im Einklang mit der Natur“.

Hier erleben Sie eine Landschaft, welche durch die Wasserkraftnutzung geprägt ist. Das Wasserkraftwerk Ruppoldingen (flussabwärts sichtbar) wurde im Jahr 2000 komplett neu gebaut. Die Flusslandschaft hat sich dadurch verändert, die Aare wird höher aufgestaut und viele ökologisch wertvolle Flächen sind neu entstanden.

Querschnitt durch die Aare



Anpassungen an den Anstieg der Aare

Seit Ende 19. Jahrhundert wird hier am Standort Ruppoldingen Strom aus Wasserkraft produziert. Im Jahr 2000 wurde das alte Kraftwerk komplett ersetzt. Um die Leistung des Wasserkraftwerks zu erhöhen, wird die Aare seit dem Jahr 2000 um zwei Meter höher aufgestaut. Dies machte eine Reihe von Anpassungen oberhalb des Kraftwerks nötig:

- Damit ufernahes **Kulturland** weiterhin genutzt werden kann, wurde es mit grossen Mengen Kies- und Erdmaterial aufgeschüttet.
- Die **Boninger Inseln** sind für Menschen nicht zugänglich und deshalb ein wichtiges Rückzugsgebiet für Tiere. Damit die Inseln nicht überschwemmt werden, mussten auch sie künstlich erhöht werden.



Wertvolle „Unordnung“

Die Ufer des Staubereichs, der bis Murgenthal reicht, werden von den Mitarbeitenden des Kraftwerks Ruppoldingen gepflegt. Sie sind absichtlich nicht gut zugänglich und wirken auf den ersten Blick „unaufgeräumt“ - wieso?

Hier werden **naturnahe Uferstrukturen** gefördert. Angeschwemmtes Holz oder abgebrochene Äste werden liegen gelassen, denn Totholz hat auch am Ufer wichtige Funktionen. Einerseits schwächt es die Strömung ab, was besonders Jungfische schätzen. Andererseits nutzen viele Fischarten Schwemm- und Totholz als Nahrungsquelle, als Rückzugsort bei Gefahr oder allgemein als Lebensraum. Die flachen Uferstrukturen begünstigt auch den Ein- und Ausstieg von Amphibien oder des Bibers.



Häschi gseh?

Siehst du die einzelnen abgestorbenen Bäume auf der gegenüberliegenden Insel? Es sind jene, die durch die Erhöhung des Wasserspiegels zu „nasse Füesse“ bekamen. Sie wurden stehen gelassen, weil Totholz wichtige Funktionen hat. Käfer und anderen Insekten bewohnen die abgestorbenen Stämme, was wiederum den Vögeln eine reiche Mahlzeit beschert.



Wotsch meh wüsse?



Wie viele Kubikmeter Kies wurden wohl für die Höherlegung der Boninger Inseln benötigt? Die Lösung und Fotos von den Kiesschüttungen findest du online: www.ruppoldingen.ch/1 oder QR-Code einscannen

